

„White out“ in den Alpen

CAA-Positionspapier zur künstlichen Beschneigung und ihrer Auswirkungen auf Natur und Landschaft.

Einleitung

Die kontinuierliche Weitererschließung und der technische Ausbau der alpinen Skigebiete führen zu einem wachsenden Verbrauch von Ressourcen und zunehmenden Auswirkungen auf Natur und Landschaft. Diese Entwicklung ist einer der wichtigsten Faktoren des Raubbaus an den Bergen im Allgemeinen. Die Ausweitung der künstlichen Beschneigung spielt eine wichtige Rolle in diesem Prozess. Die Fläche an alpinen Skipisten, die für Beschneigung ausgerüstet ist, wurde in den vergangenen Jahrzehnten stetig ausgeweitet. Mittlerweile betrifft das ungefähr die Hälfte der 100.000 ha¹ Pisten in den Alpen. Es ist kein Ende dieses Trends in Sicht. Vor allem in Zeiten des Klimawandels verfolgen die Skigebiete aus wirtschaftlichen Gründen immer mehr das Ziel, unabhängiger von den Wetterbedingungen zu werden. Die technische Beschneigung stößt jedoch zunehmend an ihre klimatischen und wirtschaftlichen Grenzen.

Auswirkungen der künstlichen Beschneigung auf die Umwelt

Die technische Beschneigung in den Skigebieten hat verschiedene Auswirkungen auf Natur und Landschaft:

- Die Beschneigung erfordert große Mengen an Energie und Wasser. Dieser Wasserbedarf kann die Hydrologie eines Gebiets signifikant verändern und konkurriert mit anderen Formen der Wassernutzung (z. B. Wasserkraftgewinnung, Trinkwasser). Umfangreiche Wasserentnahme und Verdunstung aus Stauseen verursachen den Verlust von Wasser und führen insbesondere in Bezug auf das Abflussregime eines Einzugsgebietes zu Veränderungen. Die Wassermenge, die für die Beschneigung in den Alpen verwendet wird, kann zu starken Beeinträchtigungen führen, insbesondere in den Alpenregionen, die während des Winters von Trockenheit betroffen sind.
- Der Bau von Stauseen, das Planieren der Pisten sowie Wasserleitungen und Schneekanonen bedeuten zusätzliche Eingriffe in die alpinen Ökosysteme und Landschaften – mit negativen Auswirkungen auf die touristische Attraktivität, insbesondere außerhalb der Skisaison.
- Mit Kunstschnee präparierte Pisten bleiben im Frühjahr länger schneebedeckt. Dies kann zu einer Verkürzung der Wachstumsperiode und in Folge zu einer Veränderung der Vegetation und der Umweltbedingungen für Pflanzen (z. B. reduzierte biologische Aktivität, Sauerstoffmangel) führen. Künstliche Beschneigung, insbesondere wenn Zusatzstoffe verwendet werden, kann zu übermäßiger Nährstoffzufuhr in den Boden führen.

¹ Sylvia Hamberger, Axel Döring: „Der gekaufte Winter – Eine Bilanz der künstlichen Beschneigung in den Alpen“, 2015

Die enormen Anstrengungen für die Beschneigung führen zu steigenden Kosten für den Betrieb der Skigebiete. Insbesondere kleine Gebiete erreichen ihre wirtschaftlichen Grenzen, wenn sie versuchen, wettbewerbsfähig zu bleiben, und jede Investition in die Entwicklung des Skigebiets erhöht seine wirtschaftliche Abhängigkeit vom alpinen Skisport. Der Bau von Beschneiungsanlagen wird häufig durch öffentliche Mittel unterstützt. Dies führt zu einer Abnahme der verfügbaren finanziellen Mittel für alternative touristische Konzepte.

Position des CAA

Auf Grundlage der Alpenkonvention hebt der CAA die Notwendigkeit hervor, die hydrologischen, ökologischen und klimatischen Bedingungen bei jedem neuen Ausbau von künstlichen Beschneiungsanlagen zu beachten. Der CAA erkennt das Ziel der Skigebiete an, ihre Schneesicherheit zu verbessern. Gleichzeitig ist der CAA der Meinung, dass der uneingeschränkte Ausbau der künstlichen Beschneigung angesichts des Klimawandels in den Alpen, der hohen Kosten und der gravierenden Auswirkungen auf Natur, Wasserressourcen und Landschaften unrealistisch und nicht tragfähig ist. Deshalb sollten die Ausweitung der künstlichen Beschneigung begrenzt und die negativen Auswirkungen der künstlichen Beschneigung auf Natur und Landschaft minimiert werden. Um dies zu erreichen, fordert der CAA folgendes:

- Der Bau von Beschneiungsanlagen in Skigebieten ist nur nach einer Umweltverträglichkeitsprüfung² und in Übereinstimmung mit strengen Auflagen für das Ökosystem, den Wasserhaushalt und den Landschaftsschutz zu genehmigen. Die Abwägung darf dabei nicht einseitig zugunsten wirtschaftlicher Interessen erfolgen. In Trockenperioden müssen die Betreibergesellschaften verpflichtet werden, auf die Beschneigung zu verzichten. Die Trinkwasserversorgung eines Gebietes ist immer als oberste Priorität anzusehen.
- In Zeiten des Klimawandels müssen neue Genehmigungen für Beschneiungsanlagen allgemein auf Gebiete mit einer langfristigen Perspektive in Bezug auf Höhenlage, Exposition und lokales Klima beschränkt werden. Die weitere Ausweitung der Beschneigung von Gletschern muss beendet werden.
- Die Genehmigungsverfahren müssen die Verpflichtung beinhalten, Beschneiungsanlagen zu entfernen, wenn diese nicht mehr in Betrieb sind.
- Der Einsatz biologischer oder chemischer Zusatzstoffe für die Beschneigung ist zu untersagen.
- Kein Einsatz öffentlicher Subventionen für die künstliche Beschneigung. Stattdessen sollten die finanziellen Mittel genutzt werden, um Konzepte für einen diversifizierten und nachhaltigen Tourismus zu fördern. Vor allem in tiefer gelegenen Skigebieten führen die Auswirkungen der globalen Erwärmung zu der Notwendigkeit, umweltgerechte Alternativen zum Wintersporttourismus zu finden.

Beschlossen von der CAA-Mitgliederversammlung am 17. September 2016 in Innsbruck

² Gemäß der EU-Richtlinie zur Umweltverträglichkeitsprüfung

